

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

105 (7.5.1931) Heimat und Wandern

Heimat und Wandern

Südländreise

2. Sizilien

Die Städte Siziliens sind etwas Besonderes. Keine gleicht der andern. Jede hat ihr eigenes eindrucksvolles Gesicht. Alle sind unter der südlichen strahlenden Sonne vor Jahrtausenden entstanden und sind von dem Hauch einer großen Vergangenheit umwoben. Wenn auch keine von ihnen je zu so überregender Weltstellung wie etwa Rom aufstieg, so hat doch jede von ihnen zu irgendeiner Zeit einen beherrschenden Einfluß auf die Kultur und den Handel des Mittelmeeres ausgeübt. Da ist zuerst Messina. Die Stadt liegt an der Ostküste der Insel und ist die Verbindungsstation zum Festland. Sie ist im 5. Jahrhundert v. Chr. gegründet; häufig von Sarazenen und Normannen erobert und zerstört, aber immer wieder aus den Trümmern neu erbaut. Heute ist es die modernste Stadt Siziliens, mit einem großen Hafen, der nicht allein dem ausgedehnten Küstenverkehr, sondern auch der Meeresschiffahrt dient. 1908 ist ein großer Teil der Stadt durch ein Erdbeben zerstört worden, durch das auch viele wertvolle Baudenkmäler vernichtet worden sind. Daher über-



Castelmola bei Taormina mit dem Aetna

rascht die Stadt durch ihre moderne und gesunde Anlage. Doch findet man zwischen den neuen weißen Häusern noch hier und da Ruinen, die von der Vergangenheit Zeugnis ablegen. Und der alte, beinahe tausend Jahre alte Dom streut noch heute ein dünnes melancholisches Geläut über das moderne Straßenbild.

Wenn man von Messina an der Südküste entlang fährt, und sich dem weithin leuchtenden, schneebedeckten Gipfel des Aetna nähert, hält der Zug plötzlich auf einer kleinen Station: Taormina. Neben dem Bahnhofsgebäude stehen ein paar elende schmucklose Häuser, und man fragt, ob dies der bekannte Kurort sein soll. Die Stadt ist nicht zu sehen. Eine weilmals gewundene schmale und staubige Straße führt zu ihr, um den ersten Berg herum, den zweiten hinauf. Und dann sieht man Taormina liegen. Eng an den Berg geklammert. Braune, rote, grüne Dächer. Abhänge mit Mandel- und Apfelsinenbäumen. Heden sind von duftenden Mimosen und Heliotrop überant. Und die Stadt: ein paar enge Gassen, verträumte Winkel, ein Marktplatz, alte Häuser und



Raketen, im Hintergrund Isola Bella (schöne Insel) Taormina

Ruinen. Dazwischen die hellen Gebäude der großen Hotels. Die Luft ist hier ganz rein und klar, hier fährt noch kein Auto, hier ist kein Lärm, selten fällt Regen, die Sonne ist angenehm warm, und unten schimmert das blaue Mittelmeer, und in der Ferne glänzt der ewige Schnee des Aetna. Taormina ist die Perle Siziliens. Wie schade, daß auch hier schon der Fremdenverkehr einbricht. Schon wird eine Strandpromenade gebaut und breite Autostraßen angelegt. Der Strom der Fremden, hauptsächlich Engländer, schwillt an. Von Jahr zu Jahr verliert Taormina mehr sein ursprüngliches Gesicht. Es wird gestuft und frisiert, hier fällt eine Straßenzelle,

dort ein Mauerrest dem Badebetrieb zum Opfer. Nicht lange mehr, dann gleicht dies alte griechische Kulturzentrum den frisiertesten höhlen Modebädern Nizza und Monte Carlo.

In Syrakus wird man beim Verlassen des Bahnhofs von dem ohrenbetäubenden Geschrei der Droschkenfutscher überfallen, die ihren Wagen zu einer Fahrt nach dem Griechischen Theater, den Kataomben und der Dionysos-Grotte



Sizilianerin

anpreisen. Aber es ist interessanter, wenn man diesen Weg, trotz der brennenden Sonne, zu Fuß macht. Man muß nämlich durch einen großen Teil der Altstadt gehen. Da sieht man die Marmorplattenfabriken und Zitronenpressereien, in denen Männer und Frauen unter den ungünstigsten Verhältnissen für einen sehr geringen Lohn arbeiten. Und wenn man eben noch über die hungrigen und müden Gesichter der Arbeiter erschreckt ist, so schaudert man, wenn man in die Wohnungen schaut. Die sind so schmucklos und so dunkel, daß man kaum glauben kann, daß sie von Menschen bewohnt werden. Viele Häuser haben keinen richtigen Schornstein, und der Rauch lagert in dicken Schwaden unter der niederen Decke. In den Augen der zerlumpten Kinder aber leuchtet man, mehr noch als in den stumpfen Gesichtern der Erwachsenen, die fürchtbare Not dieser armen Arbeiter.

Hier sind die Brutstätten der Tuberkulose, die gräßlich unter den Kindern wütet. Die Kindersterblichkeit ist erschreckend. Es ist ein Hohn, daß die Ausländer monatlang in Sizilien leben und ihre morschen Lungen kurieren, während die einheimische Bevölkerung der tödlichen Seuche zum Opfer fällt, weil sie gewungen ist, in Wohnungen zu hausen, die bei uns für Tiere zu schlecht wären. . . . Wenn man dies gesehen hat,



Straße in Taormina (Sizilien)

ist es schwer, den Übergang zu den großartigen Sehenswürdigkeiten von Syrakus zu finden. Die bedeutendsten sind jedenfalls das beinahe vollständig erhaltene griechische Theater und das Oregio di Dionysos, das Ohr des Dionysos. Dies ist eine in den Felsen eingehauene glattwandige Höhle, die 80 Meter lang, 20 Meter breit und 30 Meter hoch ist. Sie hat die Form eines Gehörganges. Gefangen sperrte man hinein und vollführte vor dem Eingang auf verschiedenen Instrumenten einen großen Lärm. Durch die besondere Form der Höhle wurde dieser Lärm so ins Ungeheure gesteigert, daß die Gefangenen irrsinnig wurden und sich an den glatten Wänden die Schädel einrannten. Die Steigerung des Tones ist so gewaltig, daß es wie ein Kanonenschuß klingt, wenn man am Eingang in die Hände klatscht.

Seemind liegt über Palermo, und vom Monte Pellegrino bringt er weiße Mandelblüten und den berauschenden Duft des Heliotrops mit. Im Hafen schaukeln die Leichter, und die bunten Fischerboote steuern mit flatternden braunen Segeln hinaus. Fern am Horizont zieht ein weißer Dampfer vorbei. In der klaren Luft zieht er eine lange graue Rauchfahne hinter sich her. Unter Palmen und blühendem Gesträuch liegt man am Strand im warmen weißen Sand. Das ist Palermo. . . .
N. I. O. S. H. A. M. S.

Frühling im Pfingstal!

Dampf dröhnen vom nahen Kirchturm sechs harte Schläge, die mich aus meinem nächtlichen Schummer reißt. Nachdem es am Samstag geregnet hatte und das Wetter alles andere war als freundlich, hatte ich mir vorgenommen, den Sonntag gründlich zu verschlafen. Als ich aber den Himmel klarblau erstrahlen sah, war es vorbei mit diesem Vorhaben. Das große Beden begann und nach wenigen Minuten waren Frau und Kinder trotz Protestfundaebung der häuslichen Oppositionspartei, aus den Federn buffert. Emsige Tätigkeit entwickelte sich bald in meiner Küche, Mutter kochte den braunen Göttertrank, dessen Duft angenehm die Küche durchzieht, während ich unter Mithilfe meiner Jüngsten den Inhalt des Küchenschranks teilweise in einem dickbauchigen Rucksack verschwinden lasse. Nach Erledigung dieser anstrengenden Arbeit stelle ich fest, daß sein Umfang etwas sehr verdächtig geworden ist und ich beschließe eine sachverständige Kontrolle vorzunehmen. Nichts, hab ich mirs doch gedacht, da hat auch schon meine Jüngste ihre große Puppe hineinschmuggelt und bald rollt mir auch ein Fußball einer angehenden Sportgröße meiner Familie entgegen. Das war denn doch zuviel, Unnötiger Ballast, raus damit! — Schiefe Gesichter und Proteste der kleinen Hausratsmitglieder. Schließlich bin aber ich Herr im Hause und was ich angehe, wird gemacht! Als ich aber mein sechsjähriger Sprößling mit dem Spruch: „Der Geschickte gibt nach“ über die von mir herausgegebene Notverordnung hinwegsetzt, verlaue ich — um nicht in falschen Verdacht zu kommen — Puppe und Fußball flüchtig wieder im Rucksack. Meine hausherrliche Autorität muß nämlich immer gewahrt werden. Nun aber schnell gefrühstückt und flugs geht es zum Haus hinaus zur Haltestelle der Elektrischen. Da kommt auch schon der Wagen nach Durlach. Bald sind wir an der Endstation am Turmberg in Durlach. Was nun! Der weibliche Teil entscheidet Turmberg, weil man dort die neuesten Kleidermodelle des Frühjahrs zu sehen bekommt und wie meine Tochter sich ausdrückt, die feinen Damen so gut riechen. Na ich danke! Für meinen mageren Geldbeutel ist eine Gefahr im Anzuge. Ich kenne die Geschichte — neue Frühjahrskleider! — Rasch Richtung Pfingstal die obere Stata am Durlacher Friedhof und Auaußenberg entlang, vorbei an der im Bau begriffenen neuen Autostraße, die fünfta den Turmberg mit Staub, Benzindüften, Autogetöse und anderen für den Wanderer angenehme Dinge, vorjagen soll und nach 20 Minuten stehen wir auf einer alten steinernen Strassenüberführung vor der Kirche in Gröchingen, die sich mit ihrem um die eigene Achse gedrehten Turm herrlich in die Landschaft einfügt, ihr zur Seite das alte Schloß. Auf einer alten Steinbrücke überschreiten wir die Pfingstal. Das Rathaus, ein alter herrlicher Fachwerkbau, wie sie leider immer seltener werden, entsinkt unter Herz. Von hier aus geht unier Weg aus dem Ort hinaus und durch einen der für Gröchingen so charakteristischen Hohlwege, der mit blühenden Schwarzbornbeden umfümt ist, hinauf zur Hütte der Gröchingner Naturfreunde. Der dahliegende Buchenwald, dessen treibende Knospen schon bräunlich schimmern, während die dunklen Forlen und Tannen sich scharf hervorheben. Bei der Hütte umstößt uns reges Leben in munterer Fröhlichkeit, während uns ein äußerst freundlicher Hüttenwart, dessen Humor anscheinend unverjagbar ist, die Hände schüttelt, und uns garantiert, echten Kathainers Malzkaffee anzubieten. Kaum ist der Rucksack abgelegt, haben wir auch schon das Gefühl, daß wir hier zu Hause sind und meine Ehehälfte hat bald den Verrag über den Verlust der nichtgesehenen Frühjahrsmodelle vom Turmberg vergessen. Eine reichliche Entschädigung ist der herrliche Blick in das im zarten Frühlingsanfang liegende Pfingstal, begrenzt von den in der Ferne blau schimmernden Schwarzwaldbergen, während im Westen zwischen smaragdgrünen Wiesen und Bruchwäldern von der Frühlingssonne vergoldete Dörfchen herübergriffen. Den Abschluß des Bildes macht die gesamte Kette des Pfälzer Harzgebirges, dessen Scheitel bei unserm Scheiden von der im Westen verfinsterten Sonne in rote Glut getaucht erscheint. Wo hin das Auge sich wendet, überall eine herrliche weitausgedehnte sanfte Landschaft, die unser durch des Lebens Kampf aufgeweichtes Inneres in wohlthuender Weise beruhigt und schweren Herzens trennen wir uns von dieser gastlichen Stätte, die uns soviel Schönes geboten hat. Zur Wiltzeit muß es hier auf der Hütte unserer Gröchingner Freunde unbeschreiblich schön sein.

Es kommt bei einer Familie mit einem halben Duzend stimmberedhtiger Mitglieder wohl selten vor, daß im Familienrat ein Beschluß einstimmig angenommen wird und doch ist dieser Ausnahmefall bei mir eingetreten. Der einstimmig angenommene Beschluß lautet: „Zur Wiltzeit Wanderung nach Gröchingen, der Perle des Pfingstals, zur Hütte der Gröchingner Naturfreunde.“ — r.

Photo-Ecke

Nur keine Angst vor dem Photographieren!

Photographieren ist viel einfacher als man im ersten Augenblick glauben sollte, ganz besonders, seit es das labelhafte Buch von Stiller und Wagner gibt, dessen Titel „Photographieren leicht gemacht“ in der kurzen Zeit, seit der das Buch existiert, schon zum Schlagwort geworden ist. Der beste Beweis dafür, wie praktisch das kleine Buch sein muß, ist die Tatsache, daß jetzt, knapp vier Jahre nach seinem ersten Erscheinen, die 150. Auflage erscheint. Dieser Erfolg muß seine Gründe haben — und sie sind auch leicht zu erkennen: Das Büchlein enthält alles, was man wissen muß, und ist trotzdem kurz und knapp geschrieben, die Sprache ist außerordentlich deutlich und klar; außerdem enthält es eine große Menge von ganz neuartigen, ungläublich anschaulichen Bildern, die alle technischen bei der Aufnahme, beim Entwickeln und beim Kopieren mit einer geradezu verblüffenden Deutlichkeit zeigen. Wer nach diesen Bildern arbeitet, der kann gar keine Fehler machen. Das ist sogar schon von der photographischen Fachpresse wiederholt betont worden, und solche Leute müssen es doch schließlich wissen.

Der Sommer beginnt, dann werden sicher auch unsere Leser wieder aus Photographieren denken, und wer verborgene Platten und verpuderte Aufnahmen vermeiden will, dem empfehlen wir, sich scheinunglos dieses Büchlein zu kaufen. Es ist in der Französischen Verlagsbuchhandlung (Rohm-Verlag), Stuttgart, erschienen und kostet nur RM. 1.50; man kann hieran wieder einmal sehen, es muß nicht alles teuer sein, was gut ist. Uebrigens enthält das Buch für diesen Preis noch eine außerordentlich klare, einfache und vor allen Dingen unbedingt zuverlässige Bedienungs-tabelle, die dem Anfänger alle Schwierigkeiten bei der Aufnahme abnimmt.

Ebendredakteur: Gera Schöpfung. Verantwortlich: Volker, Preussisch, Baden, Volkswirtschaft, Aus der Welt, Letzte Nachrichten: G. Gräber, Lantana, Gemeinlichkeits Nachrichten, Barier, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Reutlingen Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Parlstraße, Gemeinde, postl., Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Rundfunk, Heimat und Wandern, Auskünfte: Josef Giesele, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Präger, sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft, Boilsfreund G.m.b.H., Karlsruhe.